

Bruder von England zurück. Der Prinz reiste Ende Mai von London ab. In Wesel betrat er zuerst wieder den preussischen Boden und wurde daselbst festlich empfangen. In der Ansprache an die Behörden sagte er: „Es hat sich Vieles in unserm Vaterlande geändert. Der König hat es gewollt, des Königs Wille ist mir heilig; ich bin sein erster Unterthan und schliesse mich mit vollem Herzen den neuen Verhältnissen an; aber Recht, Ordnung und Gesetz müssen herrschen, keine Anarchie; dagegen werde ich mit meiner ganzen Kraft streben, das ist mein Beruf.“

Am Todestage des hochseligen Königs, seines Vaters, am 7. Juni traf der Prinz von Preußen wieder in Potsdam ein und begab sich alsbald mit der königlichen Familie zur Trauerfeier im Mausoleum zu Charlottenburg.

Der Prinz war im Wirsiger Wahlkreise als Abgeordneter zur Nationalversammlung erwählt worden; er begab sich am 8. Juni in die Sitzung derselben, um auch da seine Uebereinstimmung mit dem vom Könige betretenen Wege auszusprechen. Er mahnte die Versammlung an ihren hohen Beruf und fügte hinzu: „Je heiliger dieser Beruf ist, desto heiliger muß der Geist und die Gesinnung sein, welche unsere Beratungen leiten. Die constitutionelle Monarchie ist die Regierungsform, welche unser König zu geben uns vorgezeichnet hat. Ich werde ihr mit der Treue und Gewissenhaftigkeit meine Kräfte weihen, wie das Vaterland sie von meinem ihm offen liegenden Charakter zu erwarten berechtigt ist. Dies ist die Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes, vor Allem also die meinige, als des ersten Unterthanen des Königs.“ —

Nur dieses eine Mal erschien der Prinz in der Volksvertretung, gleich darauf legte er sein Mandat nieder.

Der Feldzug in Baden (1849). Die ersten Zeiten nach seiner Rückkehr brachte der Prinz von Preußen auf seinem Schlosse Babelsberg ohne hervortretende Betheiligung an den öffentlichen Vorgängen zu; doch folgte er mit ernster, lebendiger Aufmerksamkeit der Entwicklung der vaterländischen Verhältnisse.

Durch die Ereignisse des Jahres 1849 wurde der Prinz von Neuem in volle, thätige Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten hineingezogen. Gegenüber den revolutionären Bewegungen, welche das Scheitern der Bestrebungen für eine deutsche Reichsverfassung in Süddeutschland hervorrief, sollte der Prinz sich zum ersten Male als Feldherr bewähren, indem der König ihm den Oberbefehl über sämtliche zur Dämpfung des Aufbruchs entsandten preussischen Truppen übertrug. Im Juni begab er sich zunächst nach Mainz und von da zu den nach der bairischen Pfalz marschirenden Truppen, die ihn mit Jubel empfingen. Begleitet von seinem Nessen, dem kühnen Prinzen Friedrich Karl, leitete er mit raschem Erfolg alle Operationen zur Befreiung der Pfalz und rückte sodann bei Germersheim über den Rhein, um auch das Großherzogthum Baden der Gewalt des Aufbruchs zu entreißen. In einer Reihe von Gefechten bei Ubstadt, Durlach u. s. w. gab der prinzipliche Oberfeldherr im heftigen Feuer durch freudigen Muth ein anfeuerndes Beispiel für seine ihm begeistert folgenden Truppen. Am 25. Juni zog der Prinz bereits in die badensche Hauptstadt Karlsruhe ein und wurde von den Bewohnern freudig aufgenommen, während die Führer der Aufständischen